



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

-u-: Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Chalef Elahmar's Daffide. Berichtigter arabischer Text, Uebersetzung und Commentar mit Benutzung vieler handschriftlichen Quellen. Nebst einer Würdigung Josefs v. Hammer als Arabisten. Von W. Ahlwardt, Privatdocenten in Greifswald. Greifswald, C. U. Koch. 1859. — Diese Schrift gehört in das Bereich unsrer Besprechung nur insofern, als der Verfasser dabei zugleich sich die Aufgabe gestellt hat, die Art und Weise, in welcher der vielgefeierte Josef v. Hammer arbeitete, an einem eclatanten Beispiel darzustellen. Herr Ahlwardt kommt nach sorgfältiger Vergleichung der v. Hammerschen Uebersetzung mit dem Original, so wie nach verschiedenen andern Erörterungen sehr gründlicher Art zu dem Schluß, daß v. Hammer zwar einen außerordentlichen Arbeitstrieb besessen habe, daß derselbe aber nur in die Breite, nicht in die Tiefe gegangen sei, daß sein Mangel an philologischer Gründlichkeit nur von seinem Mangel an Geschmack übertroffen werde. Unter solchen Umständen sei seine Geschichte der arabischen Literatur ein durchaus unbrauchbares Werk geworden, und Aehnliches gelte von fast allen seinen übrigen Arbeiten auf dem Gebiet des Arabischen. Sie seien nicht einmal als schätzbares Material anzusehn, sondern Alles müsse von vorn angefangen werden. Wenn man dieses Urtheil über die Kenntnisse des betreffenden Orientalisten und über seine Bedeutung für den arabischen Zweig der morgenländischen Literatur mit dem vergleicht, was andere urtheilsfähige Gelehrte über seine Leistungen auf dem Gebiet des Persischen und Türkischen in den letzten Jahren gesagt haben, so bleibt von dem Ruhm, den er mit seiner nie rastenden, Band auf Band häufenden Emsigkeit sich erworben, wenig mehr als der Schein übrig, und wenn der Redner, der ihm in der k. k. Akademie der Wissenschaften die Gedächtnisrede hielt, in derselben sagte, Hammer habe „nicht wenig beigetragen, der deutschen Literatur den Charakter einer Weltliteratur zu geben,“ und seine Uebersetzungen und Nachahmungen der Werke islamitischer Geistescultur trügen, „so sehr das Gepräge ihrer Originale und Quellen, daß sie selbst mehr Producte des Ostens als des Westens zu sein scheinen“ — so muß derselbe entweder wenig von der Sache verstanden oder absichtlich die Wahrheit verkannt haben. Hammer ist berühmt geworden, weil er der erste in Deutschland war, der dies Gebiet anbaute. Er ist es geblieben, weil bei der schweren Zugänglichkeit der Quellen, die er benutzte, eine Controle seiner Leistungen schwierig war. Wir fügen hinzu, daß Chalef Elahmar etwa in den Jahren 110 bis 190 der Hedschra (730 bis 810 v. Chr.) in Elkufe und Elbassra als Dichter und Recitirer älterer Poesien lebte. Sein Gedicht, anfangs eine Elegie auf die Trennung von der Geliebten, geht dann zu Erinnerungen an ein frisches fröhliches Jagd- und Reiterleben über und enthält mehre sehr anschauliche Bilder aus dem Naturleben in der Wüste.

— u —

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. E. Elbert in Leipzig.